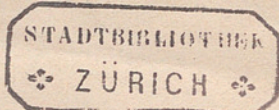


~~4.16.77~~

Nekr F

0050



Zur Erinnerung

an

Otto Sroebel

Geboren den 27. Dezember 1844.

Gestorben den 28. August 1906.



Druckerei der Neuen Zürcher Zeitung, Zürich.

6406

Botan. Mus.



Am 28. August ist ein Mann von uns geschieden, der es in hohem Maße verdient, daß an dieser Stelle seiner pietätvoll gedacht werde.

Otto Froebel wurde am 27. Dezember 1844 in Zürich geboren, als ältester Sohn des verdienten Gründers der weitbekannten gärtnerischen Firma. Der Vater, ein Neffe des berühmten Pädagogen, war von unermüdlicher Arbeitskraft und ein hervorragender Gärtner, seine Mutter, die Nichte von Staatsrat Hegetschweiler, eine feinsinnige, geistig hochbedeutende Frau von großer musikalischer Begabung. Das arbeitsame und geistig angeregte Milieu, in dem der junge Froebel aufwuchs, spiegelte sich treulich in seinem eigenen Wesen wieder. Seinen ersten Unterricht genoß er in dem Lehrinstitut Kirchner, in welchem damals Adolf v. Beust lehrte, der spätere Begründer des Beustschen Instituts. Dann besuchte er die öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt bis zum Abschluß des untern Gymnasiums und trat hiernach bei seinem Vater in die gärtnerische Lehre. Während derselben arbeitete er eifrig an seiner Bildung weiter durch Besuch von Vorlesungen an Universität und Polytechnikum. Seine fernere Fachausbildung genoß er in Meß, in dem großen Etablissement von Simon Louis, wo er sich namentlich in der Baumzucht ausbildete, ferner in Gent bei dem berühmten Gründer der Firma van Houtte, dem alten Papa van Houtte, dessen Froebel auch später stets mit Liebe und Verehrung gedachte. Längere Reisen in England, Frankreich, Deutschland, Holland und Italien weiteten seinen Blick und legten den Grund zu der großzügigen Auffassung seines Berufes, die ihn stets auszeichnete.

Im Jahre 1865 trat er in die väterliche Gärtnerei ein, an der er sich von 1875 an als Anteilhaber beteiligte, um dieselbe dann vom Jahre 1890 an selbst-

ständig in rastloser Tätigkeit weiter zu führen, mit welsch glänzendem Resultat ist allgemein bekannt.

Besonders erfolgreich war Otto Froebel in seinen Bestrebungen, gärtnerische Neuheiten zu züchten und einzuführen. Berühmt sind seine einzig dastehenden, auf Ausstellungen wiederholt prämierten Serien von Abarten und Hybriden von *Anthurium Scherzerianum*, ferner seine zahlreichen selbstgezüchteten *Cypripedium*-Bastarde; seine Orchideenkulturen überhaupt erfreuten sich stets der Bewunderung der Kenner durch den tadellosen Zustand der Pflanzen; sein trefflicher erster Kultivator Hr. Schweiger unterstützte den Chef dabei auf das Beste.

Eine seiner dankbarsten Neuzüchtungen war das salmfarbige *Cyclamen* (*Cyclamen persicum salmonianum* Froebeli); unter den Begonien sind viele neue Knollenbegonien zu nennen, ferner *Begonia* Froebeli, *octopetala*, *polypetala*, unter den *Helleborus*-Formen *purpureus superbus*, *sulfureus* u. a. Eine besondere Liebhaberei Froebels waren die Seerosen; darunter neu gezüchtet *Nymphala turicensis*, *Nymphaea* Froebeli, die prachtvoll dunkelrote, aus Samen der *Nymphaea alba rosea* erhalten, und andere. Ein reinweiß blühender *Raktus* (*Epiphyllum truncatum* Froebels Schneeweiß), eine dreifarbige *Cheberia* (*tricolor* Froebeli), eine reizende gefüllte kleine *Alsine* (*Alsine verna plenissima*, ursprünglich vom *Albula* stammend), weiße und rote *Ramondien*, hybride *Primula sinensis*, eine weiße *Salvia splendens* und viele andere gingen aus Froebels Garten hervor.

Sehr bedeutend sind seine Erfolge auf dendrologischem Gebiet; seine ausgedehnten Baumschulen, in denen er, unterstützt von kenntnisreichen Mitarbeitern, reiche Kulturen und Zuchten unterhielt, erfreuten und erfreuen sich eines besonders guten Rufes. Ich nenne hier u. a. die *Rosa* Froebeli Christ, eine aus Zentralasien stammende, von Froebel eingeführte Art, welche als Unterlage für andere Sorten sich einen großen Namen erworben hat. Froebel hat ferner eine Reihe

von Coniferen gezüchtet und neu eingeführt (*Picea omorica*, *Picea excelsa coerulea*, *Cryptomeria japonica pygmaea*, *Thuja Bodmeri*, Froebeli, Wagneri u. s. w.); auch zahlreiche neue Laubholzvarietäten geschaffen (*Cornus alba* Froebeli, *Cydonia japonica Maulei alba*, *Spiraea callosa* Froebeli, *Syringa Josikaea eximia*, *Helianthemum amabile fol. aur. marg.*, *Clematis lanuginosa*-Varietäten, *Hybiscus syriacus Rubin*) und sich um die Verbreitung seltener Arten Verdienste erworben (*Exochorda Alberti*, *Xanthoceros sorbifolia*, *Forsythia europaea*, *Sorbus cuspidata*). Er stand in eifrigem Verkehr mit ausländischen Dendrologen und Botanikern, und hat in den „Dendrologischen Mitteilungen“, dem Organ der rührigen deutschen Dendrologen-Gesellschaft, manche seiner Beobachtungen veröffentlicht.

Eines besondern Rufes genießen die Froebelschen Kulturen von Alpenpflanzen, eine schon unter Vater Froebel eifrig gepflegte Spezialität. In einem äußerst anziehend geschriebenen Aufsatz im Jahrbuch des Schweizerischen Alpenklubs hat Otto Froebel in klarer Weise die leitenden Grundsätze für die Kultur der Alpenpflanzen auseinandergesetzt. Um den Verwüstungen der Alpenflora durch das massenweise Ausgraben der Pflanzen zu gärtnerischen Zwecken vorzubeugen, hat er mehr und mehr die Anzucht aus Samen betrieben, in der er besonders glücklich war. Froebel war ein enthusiastischer Verehrer und gründlicher Kenner der Alpenflora, die er auf zahlreichen Exkursionen in die verschiedensten Alpengebiete von der Dauphiné bis zum Schlern selbst erforscht hat.

Endlich war Otto Froebel als Landschaftsgärtner weit herum bekannt. Zürich verdankt ihm hier viel; er hat die Pläne für die Quaianlagen begutachtet; er hat als Mitglied der früheren „Arboretums-Kommission“ einen maßgebenden Anteil an der Ausgestaltung derselben genommen; dem Engpark und den übrigen Quaianlagen wurden seine Pläne zu grunde gelegt, während

die endgültige Bepflanzung durch Herrn Mertens mit Froebelschem Material durchgeführt wurde. Mit dem Arboretum in Enge, das nach Ansicht aller Fachleute in glücklichster Weise ästhetische Wirkung und wissenschaftliche Prinzipien verbindet, bleibt der Name Otto Froebel für alle Zeiten ehrenvoll verbunden. Auch die Gartenanlagen der neuen Tonhalle, der Villa Brandt und des Zürichhorns verdanken ihm ihre Gestaltung. Namentlich für die Erhaltung des Naturcharakters des letzteren hat er sich tapfer gegenüber allerlei Zerstörungsgelüsten gewehrt. Bedenkt man, daß von Vater Froebel die Anlagen des Botanischen Gartens, des Nietergutes in Enge, des Muraltgutes in Wollishofen, der Martinsburg, die alten Stadthaus- und die Stadelhoferanlagen herrühren, und hält man das mit den oben erwähnten Schöpfungen des Sohnes zusammen, so ergibt sich, welch reichen Anteil die Gärtnerfamilie Froebel an der Ausgestaltung unserer „Gartenstadt“ hat. Auch ins Ausland wurde er öfter als Gartentechniker berufen; so hat er z. B. in Chambéry in Savoyen die ausgedehnten Anlagen des Baron Blanc geschaffen.

Daß einem so tüchtigen Fachmann auch die Anerkennung nach außen nicht versagt blieb, ist selbstverständlich. Er amtierte wiederholt als Jurymitglied bei den größeren gärtnerischen Ausstellungen im Ausland: in Dresden, in Köln, in Paris, mehrmals in Gent. Die Zahl der seinen Produkten zuteil gewordenen Auszeichnungen ist eine sehr große; so trug ihm z. B. seine hervorragende Beteiligung an der schweizerischen Landesausstellung in Genf 1896 nicht weniger als 22 Ehrenpreise und Medaillen ein, darunter den internationalen großen Prix Estalla, der nur alle fünf Jahre erteilt wird. Er war korrespondierendes Mitglied der „Royal Horticultural Society of London“ und des „Bereins zur Beförderung des Gartenbaus in preussischen Landen“. Noch vor kurzem war er zum Hybridologen-Kongreß in London eingeladen worden und das Komitee des internationalen landwirtschaftlichen Kon-

grefses in Wien 1908 hatte ihn zum Referenten über die Frage der Neueinführungen von Gehölzern in Mitteleuropa gewählt.

Neben seiner angestrengten geschäftlichen Tätigkeit fand Froebel doch noch Zeit für öffentliches Wirken. Er hat bei dem Zustandekommen der Phylloxera-Konventionen mit Erfolg die Interessen der schweizerischen Gärtner vertreten; er hat als Mitglied der interkantonalen Aufsichtskommission der Obst-, Garten- und Weinbauschule in Wädenswil sich lebhaft, auch durch Zuwendungen von Pflanzen aus seinem Garten um deren Zustandekommen und Weiterentwicklung bemüht.

Im Dienste seiner Vaterstadt war er längere Zeit als Mitglied der Verkehrskommission tätig. Seine Bergesfreude führte ihn schon gleich nach der Gründung des Schweizerischen Alpenklubs diesem zu; er war eines der ältesten Mitglieder der Sektion Uto, und fehlte in früheren Jahren selten bei deren Sitzungen.

Seine Erholung suchte und fand er in erster Linie im glücklichen harmonischen Kreise seiner Familie zu Hause oder in gemeinschaftlichen Erholungsaufenthalten in den Alpen. Er war eine musikalisch reichbegabte Natur, ein eifriger Konzertbesucher und vortrefflicher Klavierspieler. Seine vielseitigen geistigen Interessen betätigte er durch eifrige Lektüre; es war erstaunlich, zu sehen, wie belesen der so vielbeschäftigte Mann war. Sein tiefes naturwissenschaftliches Interesse war die Grundlage für eine hohe ideale Auffassung seines Berufes. Seinen vielen botanischen Freunden stand er stets hilfsbereit mit seiner reichen Erfahrung zur Verfügung.

Er war seinen Freunden ein treuer, aufrichtiger Genosse. Es war ein Genuß, mit ihm zu verkehren; die Lebhaftigkeit seines feurigen Temperaments und seine absolute Aufrichtigkeit verliehen seinem Verkehre etwas Herzerfrischendes, Unmittelbares; manchem freilich mochte die ungeschminkte Art, in der er seine Urteile auszusprechen pflegte, nicht gefallen. Jede Achselträgererei und

Zentralbibliothek Zürich



ZM02386864

Streberei lag ihm ferne. Die Größe seines Charakters zeigte sich in bewundernswürdiger Weise, als im vergangenen Mai ihm die schwere Erkenntnis eines nahen Todes wurde: mit der wahrhaft klassischen Ruhe eines gereiften Lebensphilosophen fügte er sich in das Unvermeidliche und traf mit heiterer Ueberlegenheit seine Anordnungen. Die wenigen Monate, die ihm noch unter der sorgsamten Pflege seiner Angehörigen in schmerzlosem, allmählichen Ausflackern zu leben vergönnt war, erhielten eine hohe Weihe durch seine klaglose Ergebung und sein nie ermüdendes tiefes Interesse an dem Wohl der Seinen. Der Abschied wurde ihm erleichtert durch das tröstende Bewußtsein, in seinem Sohne, der vor kurzem die Prokura im väterlichen Geschäft erhalten hatte, einen würdigen Nachfolger und einen treuen Beschützer der Familie zu hinterlassen.

Ein trefflicher Mensch ist mit ihm dahingegangen, arbeitsfrendig und erfolgreich in seinem Beruf, so daß er mit Recht als der bedeutendste Vertreter der edlen Gartenkunst in unserem Lande galt; ein treuer, uneigennütziger Freund, ein hingebender, musterhafter Familienvater, ein edler Charakter: so wird das Bild dieses wohltausgefüllten Lebens in der Erinnerung aller fortdauern, die ihn näher kannten.

G. Schröter.

